

Ernst' vom 13. bis ins 16. Jh. ein. – Eric John M o r r a l l, *Der Islam und Muhammad im späten Mittelalter. Beobachtungen zu Michel Velsers Mandeville-Übersetzung und Michael Christans Version der ‚Epistola ad Mahumetem‘ des Papst Pius II.* (S. 147–161), vergleicht in wichtigen Aussagen den dem Islam ziemlich verständnisvoll gegenüberstehenden Text Velsers von etwa 1393 mit dem ihn verdammenden Christans von 1474 bzw. 1482. – Horst W e n z e l, *Exemplarisches Rittertum und Individualgeschichte. Zur Doppelstruktur der ‚Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumburg‘ (1446–1510)* (S. 162–174), die von Ludwig von Eyb d. J. 1507 vollendet wurden und „die besondere Biographie als allgemeine Rittervita“ (S. 174) darstellen wollen, indem Wilwolt mit den Großen der römischen Geschichte sowie den Hauptgestalten des höfischen Romans und der deutschen Heldenepik in Verbindung gebracht wird. – Dieter K a r t s c h o k e, *Nihil sub sole novum? Zur Auslegungsgeschichte von Eccl. 1, 10* (S. 175–188).

Ulrich Montag

Liebe-Ehe-Ehebruch in der Literatur des Mittelalters. Vorträge des Symposiums vom 13. bis 16. Juni 1983 am Institut für deutsche Sprache und mittelalterliche Literatur der Justus Liebig-Universität Giessen, hg. von Xenja von E r t z d o r f f und Marianne W y n n (Beiträge zur deutschen Philologie 58) Giessen 1984, Wilhelm Schmitz Verlag, 173 S., DM 48. – Die Herausgeberinnen konstatieren im Vorwort für die letzten Jahre eine intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Verhältnis der Geschlechter zueinander – diese Thematik habe sich als höchst fruchtbar für die Mediävistik erwiesen – und nicht nur dort, ist man versucht hinzuzufügen. In einem Grußwort betont auch der Dekan des Fachbereichs Germanistik, Wolfgang K l u g e, daß das Thema neugierig mache und wichtig sei: „Führt es doch in einer, unserer Zeit, in der betreffende Normvorstellungen entworfen wurden, und das zu einer, unserer Zeit, wo – möglicherweise – diese Normvorstellungen ersetzt werden durch ganz neue.“ Auch des Lesers Neugier wird geweckt, der sich fragt, ob hier ein lebender Politiker parodiert wird oder eine ganze Zunft. – Stephen M o r r i s o n, *The Figure of Christus Sponsus in Old English Prose* (S. 5–15), weist in Aelfrics um 1000 verfaßten Schriften Gedankengut aus Augustin, Gregor d. Gr. und Beda nach, in dem die Kirche, heilige Jungfrauen oder Nonnen als Bräute figurieren können. – Paul Gerhard S c h m i d t, *Amor als Ärgernis* (S. 16–24), führt Anekdoten aus der lateinischen Literatur vor, in denen Strafe und Vergebung für sexuelle Vergehen geschildert sind. – Otfried E h r i s m a n n, *der tîvel brâhte mich ze dir – vom Eheleben in Erzählungen des Strickers* (S. 25–40), demonstriert als Grundmuster der geschilderten Ehekonflikte die angestrebte Rückführung einer verkehrten Welt zur gottgegebenen Ordnung. – Friedrich W o l f z e t t e l, *Thematisierungen der Ehe in der französischen „Novellistik“ des 13. Jahrhunderts* (S. 41–55). – Marianne W y n n, *Nicht-Tristanische Liebe in Gottfrieds ‚Tristan‘. Liebesleidenschaft in Gottfrieds Elterngeschichte* (S. 56–70), analysiert Gottfrieds souveränen Umgang mit seiner Vorlage bei der Behandlung der Episode um Blanscheflur und Riwalin. – Irmgard M ü l l e r, *Liebestränke, Liebeszauber und Schlafmittel in der mittelalterlichen Literatur* (S. 71–87), bietet einen materialreichen Überblick über Zaubersprüche in antiker und ma. medizinischer und erzählender Literatur. – Xenja von E r t z d o r f f, *Liebe, Ehe, Ehebruch und Tod in Gottfrieds ‚Tristan‘* (S. 88–98), und dies., *Liebe-Ehe-Ehebruch und der Untergang des Artus-Reichs im ‚Prosa-Lancelot‘*